

# Schüler suchen Go-Meister

Schüler tragen Deutsche Meisterschaft aus

**CASTROP-RAUXEL • Gastgeber der dritten Deutschen Schul-Go-Meisterschaften ist am kommenden Wochenende die Willy-Brandt-Gesamtschule.**

Go-Teams aus 24 Städten der Republik von Berlin über Hamburg bis Erding werden am Samstag und Sonntag (24./25. September) an der Bahnhofstraße antreten, um das beste deutsche Schulteam in dem strategischen Brettspiel aus Asien, das in den letzten Jahren auch in Deutschland immer mehr Anhänger gefunden hat, zu ermitteln.

## Japanische Profis

Das Turnier um den Titel „Hans-Pietsch-Memorial“ steht unter der Schirmherrschaft des früheren Bremer Bürgermeisters Hans Korschnick. Hans Pietsch war der einzige deutsche Go-Spieler, der jemals als Profi in der japanischen Go-Szene Fuß fassen konnte. Er wurde im Jahr 2003 in Guatemala bei einem bewaffneten Raubüberfall getötet. Die Schul-Mannschaftsmeisterschaft wird vom Ver-

ein go4school mit Unterstützung des Deutschen Go-Bundes veranstaltet. Neben den jeweils dreiköpfigen Schulteams werden in der Willy-Brandt-Gesamtschule auch zwei japanische Go-Profis, Chizu Kobayashi und Yuki Shigeno, erwartet, die die jungen Go-Spieler in Workshops fördern sollen.

## Gute Chancen

Das heimische Go-Team, für das von der Willy-Brandt-Gesamtschule Joshua Hennerkes, Rafael Gebert und Sascha Rarkowski nominiert wurden, will bei der Meisterschaft möglichst an die guten Ergebnisse der Vorjahre anknüpfen. 2003 in Bremen hatte man den 6. Platz und im Vorjahr in Berlin sogar den 2. Rang belegen können.

Gespielt wird in der Mensa der Gesamtschule. Eröffnet wird die Veranstaltung am Samstag um 12.30 Uhr, die Sieger werden am Sonntag gegen 14 Uhr geehrt. Zuschauer sind natürlich willkommen. Und wer will, kann an einem Infostand ganz zwanglos selber Go lernen. ■ tfs

## Go-Spielregeln

Go ist ein strategisches Brettspiel, vergleichbar mit Schach, das vor mehr als 2000 Jahren in Asien entwickelt wurde. Zwei Spieler kämpfen beim Go um Gebiete und Grenzen, umschließen gegnerische Steine und versuchen, selbst stabile Stellungen aufzubauen. Das Spielbrett hat 19 mal 19 Linien mit 361 Schnittpunkten. Die linsenfö-

migen schwarzen und weißen Steine werden abwechselnd auf die Punkte des zu Beginn leeren Brettes gesetzt. Die Partie endet, wenn kein Spieler mehr seine Stellung verbessern kann, es gewinnt derjenige, der mehr Gebietspunkte und geschlagene gegnerische Steine hat. Ein Unentschieden ist möglich, aber selten.



Schwarze und weiße Linsen müssen beim Go auf 361 Linien-Schnittpunkten verteilt werden. Archivfoto: Goldhahn

# Japanisches Spiel für deutsche Schüler

WBG-Schüler in der Finalrunde

**Castrop** • „Onegai shimasu“ schallte es durch die Mensa der Willy-Brandt-Gesamtschule. Japanischer Gruß, japanisches Spiel. Die Deutschen Schülermeisterschaften in Go fanden am Wochenende in der Europastadt statt.

Die Schüler aus der ganzen Republik verbeugten sich leicht und wünschten sich ein schönes Spiel, so die ungefähre Übersetzung der Begrüßung der jungen Strategen. Denn Go ist ein Brettspiel, ähnlich dem Schach. „Go hat aber eine größere Komplexität als Schach“, erklärt Joshua Hennerkes.

## Schul-Go seit 1983

Der 17-Jährige ging für die Willy-Brandt-Gesamtschule an den Start, deren Lehrer Horst Thimm schon seit 1983 an der Schule das asiatische Spiel vermittelt. „Wir sind eine Hochburg des Schul-Go“, erklärt der Pädagoge nicht ohne Stolz. Das ist auch der Grund, warum die diesjährige Meisterschaft an Castrop-Rauxel vergeben wurde. Berlin war der letzte Austragungsort. Joshua Hennerkes und seine Teamkameraden Rafael Gebert und Sascha Rarkowski waren dort Zweite geworden.

Beim Heimspiel legten sie noch einmal nach, im wahren Sinne des Wortes. Schließ-

lich geht es beim Strategiespiel Go um das Legen der linsenförmigen Spielsteine. Diese werden dann entlang der Spielfelder verschoben, um so möglichst taktisch geschickt Gebietspunkte zu sammeln.

## Erding unschlagbar

Die Jungs, die diesmal auch von Dario Bocale unterstützt wurden, gelangten wieder in die Finalrunde. Drei Spieler spielen jeweils gegeneinander. Die Mannschaft mit den meisten Einzelsiegen gewinnt die Partie. Berlin und Ingolstadt wurden so 2:1 besiegt. Doch an Erding bissen sich die Castrop-Rauxeler die Zähne aus. 3:0 für die Gäste, die damit den Hans-Pietsch-Memorial, so der offizielle Name der Meisterschaft, gewannen.

## Persönlichkeit

Der Anreiz, sich zu verbessern, ist also immer noch gegeben. „Man lernt nie aus und spielt nie dieselbe Partie“, weiß Hennerkes. Sein Lehrer Thimm würde ihm recht geben: „Intensives Training ist das Entscheidende“, sagt der Pädagoge, für den das Spiel gerade für Schüler Sinn macht: „Der Haupteffekt ist, dass sich interessante Persönlichkeiten zur Entfaltung bringen.“ ■ bele



Joshua Hennerkes (links), Rafael Gebert (stehend) und Sascha Rarkowski (rechts) scheiterten erst in der Finalrunde am späteren Siegeream. RN-Foto: Goldhahn